

## 100. Medizinprodukte-berater-Schulung

Berlin. Das Schulungsseminar „Basismodul für Medizinprodukteberater in Industrie- und Handelsunternehmen“ am 28. September 2007 in Berlin ist die 100. Medizinprodukteberater-Schulung von MedInform, dem Informations- und Seminarservice des BVMed. Seit 1996 hat MedInform damit rund 5.000 Medizinprodukteberater geschult. Informationen und Termine: [www.bvmed.de](http://www.bvmed.de) (Veranstaltungen).

## GKV-Finzen

Berlin. Die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) weist im 1. Halbjahr 2007 einen Überschuss von rund 307 Millionen Euro aus. Im 1. Halbjahr 2006 hatten die Krankenkassen noch ein Defizit von 50 Millionen Euro verbucht. Da die Beiträge aus Einmalzahlungen erst in der zweiten Jahreshälfte fließen, erwarten Experten insgesamt ein deutliches Kassenplus in 2007.

## Klinikstatistik 2006

Wiesbaden. Es gibt immer weniger Krankenhäuser in Deutschland, in denen immer mehr Patienten an immer weniger Tagen behandelt werden. Von 2005 auf 2006 wurden 39 Häuser geschlossen (minus 1,8 Prozent). Damit gibt es bundesweit, den neuen Zahlen des Statistischen Bundesamtes zufolge, 2.100 Krankenhäuser sowie 1.250 Vorsorge- und Reha-Kliniken. Pro 100.000 Einwohner standen 620 Betten in Klinken und 209 in Rehabilitationseinrichtungen zur Verfügung. In den Krankenhäusern wurden 2006 16,8 Millionen Patienten vollstationär behandelt, 1,7 Prozent mehr als 2005. Die durchschnittliche Verweildauer sank auf 8,5 Tage. Die Auslastung stieg von 74,9 auf 76,3 Prozent. Die Zahl der Vollkräfte im Krankenhaus beim ärztlichen Personal nahm um 1,7 Prozent zu, dagegen sank sie im Pflegedienst um 1,0 Prozent.

## Studie zu MedTech-Innovationshürden

Berlin. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat eine „Studie zur Identifizierung von Innovationshürden in der Medizintechnik“ ausgeschrieben. Die Ausschreibungsbekanntmachung ist im Internet zu finden unter: [www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/1728.php](http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/1728.php).

## Ausschreibungen: Vergaberecht wird wichtiger

Wiesbaden. Krankenkassen und Leistungserbringer müssen lernen, mit dem Instrument der Ausschreibungen im Hilfsmittelbereich vernünftig umzugehen. Dazu gehört, dass sowohl die Qualität der Hilfsmittelversorgung als auch die Vielzahl der Leistungserbringer gesichert bleibt, so die Experten einer MedInform-Konferenz am 4. und 5. September 2007 in Wiesbaden. Aus Unternehmenssicht seien Ausschreibungen dagegen kein adäquates Mittel, um schwerstkranken, pflegebedürftigen und chronisch kranke Patienten optimiert und qualitätsorientiert zu versorgen. Deutlich wurde, dass das Vergaberecht für die Unternehmen im Hilfsmittelbe-

reich an Bedeutung gewinnen wird. Das europäische Vergaberecht stelle mit seinen strengen formalen Vorschriften eine große Herausforderung dar, biete aber auch Vorteile durch effektiven Rechtsschutz und transparente Verfahren. Zu einem vernünftigen Umgang mit dem Instrument der Ausschreibungen gehöre es, eine Aufteilung der Ausschreibung in Lose vorzunehmen sowie darauf zu achten, dass es zu keiner Verminderung der Versorgungsqualität komme. Hier müssten verstärkt Kontrollen stattfinden, ob die Qualitätsstandards eingehalten werden, so die Hilfsmittelexpertin **Carla Grienberger** vom IKK-Bundesverband. Mehr: [www.bvmed.de](http://www.bvmed.de) (Presse).

## Innovationsklausel 2008 für DRGs gestartet

Berlin. Das DRG-Institut InEK hat auf seiner Internetseite die Verfahrenseckpunkte zur Vorbereitung des Anfrage-Verfahrens nach § 6 Abs. 2 KHEntG für das Jahr 2008 veröffentlicht. Mit Veröffentlichung des Erfassungstools können ab sofort NUB-Anfragen für das Jahr 2008 an das InEK durch die Krankenhäuser gesendet werden. Die Frist zur Einreichung der Anträge läuft bis zum 31. Oktober 2007. Die Internetadresse lautet [www.g-drg.de](http://www.g-drg.de) (News).

Eine Liste von NUB-Leistungen, die für 2007 mit Status 1 versehen waren und nach der Weiterentwicklung des G-DRG-Fallpauschalen-Katalogs für 2008 im G-DRG-System abgebildet sind, wird zusammen mit dem Fallpauschalen-Katalog für 2008 auf der Internetseite des InEK veröffentlicht. Für diese Leistungen ist keine NUB-Anfrage für 2008 erforderlich. Das Anfrageverfahren (inkl. Erfassungstool) wurde inhaltlich nicht verändert. Kontakt BVMed: [winkler@bvmed.de](mailto:winkler@bvmed.de).

## Gesundheit – aus eigener Tasche bezahlt

So viel % der gesamten Gesundheitsausgaben werden selbst bzw. durch eine private (Zusatz-)Versicherung bezahlt



Quelle: OECD Stand 2005

© Globus 1593

In den meisten Industrieländern werden die Gesundheitsausgaben zum größten Teil öffentlich getragen. Ausnahmen sind beispielsweise Griechenland oder die USA.

In Deutschland trägt der öffentlich finanzierte Anteil (Steuern, Sozialversicherungen) an den Ausgaben 78 Prozent, die restlichen 22 Prozent zahlen die Bürger aus eigener Tasche bzw. über private Versicherungen.

Am niedrigsten ist der privat finanzierte Anteil an den Gesundheitsausgaben in Luxemburg, Tschechien, Großbritannien und in den skandinavischen Ländern.